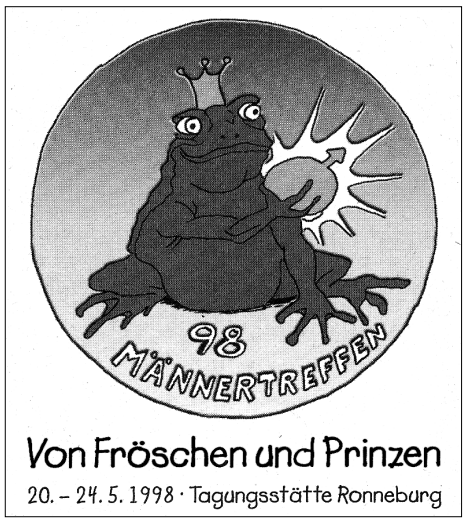


Bundesweites

Nachlese,

Rock´n´ Roll will never die...

Was könnte noch helfen, nachdem etliche Aufrufe verhallt und die Energien sowie die Finanzen bedrohlich dem Ende entgegen gehen? Ausschließlich ein Workshop beim Männertreffen!

moritz und Switchboard wollten sich der Basis stellen: Männer fragen, Redakteure antworten. Hauptsächlich sollte dieser Workshop konkrete Überlebensperspektiven für den "moritz" entwickeln. Ich war schon ziemlich aufgeregt, wußte ich doch nicht, wieviel Männer kommen und welch kritische Anmerkungen ich zu verdauen haben werde.

Im Vorfeld gab es schon Fragen, es kursierten Grüchte bezüglich des moritz. Deshalb hier die Fakten: Die Redaktion ist zur Zeit ein Ein-Mann-Betrieb, der Drucker bekommt von der letzten Ausgabe noch 400,-DM und ich habe es in den letzten Monaten nicht geschafft, neue Leute in Berlin für die Mitarbeit zu finden. Aus diesem Grunde gab es folgende Überlegungen:

1. Das war's mit dem moritz;
2. Einen neuen Versuch starten und Männer in Berlin für die Mitarbeit gewinnen;
3. Übergabe des moritz an eine andere Gruppe, dann wahrscheinlich in einer anderen Stadt;
4. Fusion von Switchboard und moritz;
5. Eine bundesweite Redaktion, mit festen und verbindlichen Zuständigkeiten.

Obwohl wir nur sieben Männer waren in diesem Workshop, kam erstaunlich viel und Kreatives dabei heraus. Karl-Heinz hat in der "Buschtrommel" des letzten Switchboard die Linien skizziert, die wir an dem Nachmittag gezogen haben.

Die Basis einer zukünftigen Herausgabe des moritz sind die Abonnenten. Die warten mittlerweile längst auf ein neues Heft. Wir brauchen allerdings noch ziemlich lange, bis alles vorbereitet, diskutiert und entschieden ist. Das Männertreffen 1999, nördlich von Berlin, ist der anvisierte Zeitpunkt der Neuerscheinung des moritz. Eigentlich müßte ich sämtliche Abonnenten anschreiben, über den Stand der Dinge informieren und sie fragen, ob sie unter diesen Bedingungen an dem Abo festhalten wollen. Nur kostet das bei ca. 500 Abonnenten soviel Geld, was schlicht und ergreifend nicht vorhanden ist. Dieses Problem müssen wir beim nächsten Vorbereitungstreffen in Ennepetal am 14.-16. August klären. Bis dahin kann das Motto leider nur lauten: abwarten.

Daß wir Unterstützung benötigen, bedarf keiner weiteren Erwähnung. Menschen, Motivationen, Moneten - Insider, Ideen, Instrumentarien. Wir brauchen einfach alles, aber am besten in mehrfacher Ausführung, damit wir die Arbeit und Kosten auf viele Schultern verteilen können.

Ich kann mir eine Zukunft ohne moritz ganz gut vorstellen - mit moritz wäre sie spürbar spannender.

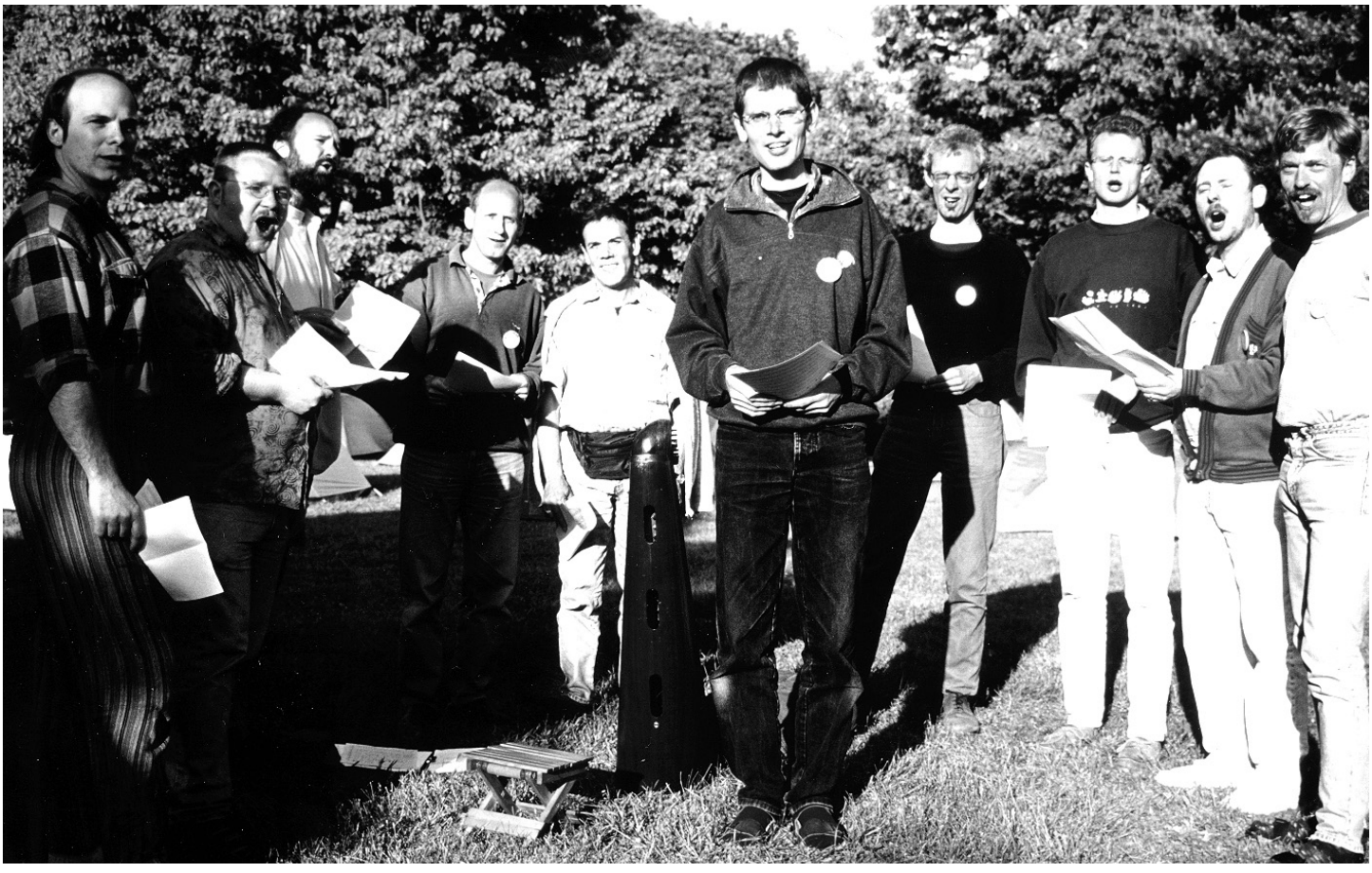
Thomas Knuf, Berlin

Männer in Flacons

Der Workshop, der am meisten Aufsehen erregte, drehte sich darum, wer sich riechen kann und wer nicht. Mann nahm den Duft am Mann wahr und, zwischen Tür und Angel, sagte hinterher ein Teilnehmer, manche Männer sollten am besten direkt in Flacons abgefüllt werden.

Der bunte Abend war abwechlungsreich und lang wie nie. Wer nicht dabei war, hat viel verpaßt. Wer aus diesem Fehler die Konsequenzen ziehen möchte, sollte sich schon jetzt für 1999 anmelden: maenner@fh-potsdam.de.

Georg Paaßen, Essen



Männertreffen

die zweite

Die Bedeutung der "Sackenlaß-Pädagogik" im Umbruch der Moderne

1 Originalbeitrag vom Bunten Abend

Meine sehr geehrten TeilnehmerInnen an der pädagogischen Fachtagung zum Thema "Die Bedeutung der "Sackenlaß-Pädagogik" im Umbruch der Moderne:

Zunächst will ich mich grundlegend mit der Frage beschäftigen: Was bedeutet "Sackenlassen" im erzieherischen Kontext? Es bedeutet zunächst eine Form von Gelassenheit eventuellen Konfliktpotentialen gegenüber. Dies sieht man sehr schön z.B., wenn man das "Sackenlassen" in die Triangularität des Modells der Themenzentrierten Interaktion nach Ruth Cohn einführt: Plötzlich erweitern sich die drei Eckpunkte ICH, GRUPPE und THEMA um das Moment des SACKENLASSENS - womit idealerweise jede Gruppendynamik unterbunden wird (siehe Abb. 1 u. 2).

Dies ist besonders ratsam und empfehlenswerterweise anzuwenden, wenn Sozialpädagogen, Erzieher und andere pädagogische Fachkräfte übermüdet und ausgepowert (aber doch innerlich erbaut) von Veranstaltungen wie z.B. Männertreffen zurückkehren: Wer wollte ihnen da Konfliktsituationen am Arbeitsplatz - soweit vorhanden - zumuten? Ist es da nicht vielmehr besser, sowohl Betreute als auch Klienten und KollegInnen, ja sogar den Partner oder die Partnerin auf das "Sackenlassen" einzuschwören, damit sie einem "nicht auf den Sack gehen" - denn daher rührt etymologisch-bedeutungsgeschichtlich dieser Begriff.

Frühere Generationen von Pädagogen - v.a. im Gefolge der nach ´68 aufkommenden Selbsterfahrungsbewegung und deren esoterischer Ausformungen - praktizierten eine Vorläuferform des "Sackenlassens"; diese nannte man das sogenannte "Drüberatmen": "Atme da erst mal drüber" bzw. "atme da erst mal rein" waren oft benutzte liebevolle Empfehlungen, um Unabwägbarkeiten energetisch aufzuladen. Das "Sackenlassen" kann also insofern als Fortschritt gesehen werden, als es diese frei umherschwebenden energetischen Potentiale einfängt und nach weiter unten -auf den Grund des Sackes- verlagert und somit "erdet".

Ich will ihnen damit aber jetzt nicht weiter auf die Klötze gehen und bedanke mich für ihre Aufmerksamkeit. In diesem Sinne: "Lassen wir's erst mal sacken!!!"

Walter Ott, Diplom-Sozialpädagoge
Zusatzausbildung in ganzheitlich-progessiver Hodenrelaxation (Sackenlaß-Therapie)

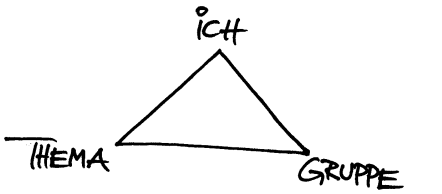
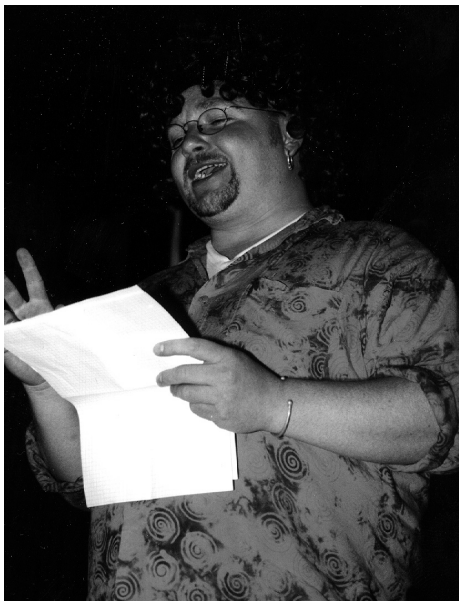


Abb.1: Das TZI-Modell nach R.Cohn

Abb.2: Das Sackenlaß-Modell nach W.Ott



PresseKritik

Ach die böse Presse! Fällt natürlich wieder mit Häme über die Schwächen der Männer her, die sich auf dem Männertreffen feierten, statt von ihren Potentialen zu berichten. Ich fand den taz-Artikel eigentlich ganz passend - außer der dämlichen Überschrift und einigen Kleinigkeiten. Mich wundert der Verdruß! Und wünsche mir einen realistischeren Umgang mit Medien.

Erstens könnte mann sich vielleicht auch mal zu etwas Freude durchringen, daß es überhaupt etwas öffentliche Aufmerksamkeit und Interesse für das Männertreffen gibt - vielleicht mißt das ja einen Zuwachs an Bedeutung und Wirksamkeit?

Zweitens könnte mann die Presse ja auch als Spiegel sehen. Indem mann mal prüfen kann, ob äußeres und inneres Selbstbild übereinstimmen. Was die Öffentlichkeit angeht, hat bewegte Männlichkeit ganz offensichtlich ein ziemliches Vermittlungsproblem: Wer von draußen schaut, sieht lauter liebenswerte Männer, die (politisch?) leider etwas schwach auf der Brust sind. Daß unsere "männlichen Potentiale" nicht nach außen dringen, gibt mir zu denken! Und von drinnen sehe ich Männer, die immer noch die ganze Welt da draußen zum Feind haben. Auch ein Weg, sich seiner männlichen Potentiale zu versichern - viel Feind, viel Ehr. Oder?

Drittens erinnere ich mich noch gut an mein persönliches Auf und Ab, was das Männertreffen angeht: Nach dem 1.Mal war ich glücklich und euphorisch, nach dem 3./4.Treffen zutiefst frustriert, daß immer dasselbe passiert und nichts weitergeht. Jetzt, nach meinem 9.Männertreffen, beginne ich erst zu begreifen, was mich dort immer wieder hinzieht. Und was das Männertreffen für mich auch politisch so wichtig macht. Wie kühn sind doch alle meine Irrtümer - immer wieder! Wie kann ein Zeitungsartikel allein meinen Gefühlsbewegungen gerecht werden und dann auch noch denen der anderen 159 Männer? Spiegel machen immer nur Spiegelbilder, perspektivisch vereinfacht, manchmal bis zur Verzerrung. Und zeigen nur, was sichtbar ist!

Karl-Heinz Michels, Augsburg

Einen Reader des diesjährigen Treffens werden Michael Meurer und Markus Väth zusammenstellen. Beiträge an Michael Meurer, Leopoldshöher Str. 77, 32791 Pottenhausen, fon 05232/92 90 62, fax -63 oder an Markus Väth, Vierzigmannstr. 18, 91054 Erlangen, eMail: msvaeth@phil.uni-erlangen.de.

Weitere Beiträge an dieser Stelle veröffentlichen wir noch bis einschließlich Heft 10/98. Bitte darauf achten: Ein Text soll 3.000 Anschläge nicht übersteigen. Bilder, Zeichnungen etc. sollten möglichst kontrastreich sein. Bei Portraitfotos muß aus Rechtsgründen das Einverständnis der fotografierten Person/en vorliegen. Die Texte sollen in einer Weise informativ sein, daß auch Männer etwas davon haben, die nicht am Treffen teilgenommen haben. Aus redaktionellen Gründen müssen wir uns Kürzungen vorbehalten, die wir aber nach Möglichkeit zuvor absprechen.